

Momentum

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin



Gedächtniskirche „Mittendrin“

Diskussionsabende
auf dem Weg zum Kirchentag

Seite 3

Musikprojekt „HIOB“

Vertonungen des Buchs Hiob von Carissimi,
Schumann und Dallapiccola

Seite 5

Betreten erbeten

Spendenkampagne für das Podium
der Gedächtniskirche

Seite 8

GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser!



mit Freude und Respekt vor der Dimension der vor uns stehenden Aufgabe darf ich mich heute als Freund der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und jüngstes Mitglied des Kuratoriums der gleich-

namigen Stiftung an Sie wenden.

Bereits 1897 bemerkt Freiherr Ernst von Mirbach: „Der Gemeinde eine Kirche zu bauen, wäre schon in seinen ersten Anfängen in den hochgehenden Wogen der Auseinandersetzungen untergegangen, wenn man nicht in den meisten Fällen sich mit einem großen Sprung über das Althergebrachte unter allseitiger Zustimmung hinweggesetzt hätte.“

Um der „verwickelten Verhältnissen“ Herr zu werden, wurde mit Genehmigungsvermerk Seiner Majestät am 4. Januar 1904 unsere Stiftung gegründet. In § 1 a) der Satzung wird „die Erhaltung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“ als Stiftungszweck definiert.

Dieser Aufgabe sind wir bis heute verpflichtet. Im Jahre 2016 erscheint sie nicht minder anspruchsvoll als vor 120 Jahren. Der Erhalt der Kirche – Zentrum unseres Gemeindelebens, Wahrzeichen Berlins und Mahnmal für den Frieden in Europa und auf der Welt – ist die derzeit drängendste Sorge der Gemeinde, Freunde, Förderer und unserer Stiftung. Für unaufschiebbare Sanierungsarbeiten werden zeitnah über drei Millionen Euro benötigt.

Als Mitglied des Kuratoriums stelle ich mich gerne in den Dienst dieser großen Aufgabe und bin froh und dankbar, Sie, liebe Gemeindemitglieder und verehrte Freunde und Förderer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, dabei an unserer Seite zu wissen, um gemeinsam „neue Instanzen“ für den Erhalt unserer Kirche zu gewinnen und, wenn nötig, den „großen Sprung“ zu wagen.

Herzliche Grüße
Ihr

Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen



Musikalischer Brückenschlag

Nicht wegzudenken aus dem Stadtpanorama von Köln, linksrheinisch, sind neben der Doppelturmsilhouette des Domes die drei eisernen Bögen der Hohenzollernbrücke. Von Deutz am anderen Rheinufer aus läuft die Eisenbahnbrücke direkt auf den Dom zu. 1880, als die Domtürme fertiggebaut wurden, gehörte Köln zu Preußen, und beim Bau der Brücke 1911 ebenfalls. Wenn der Zug von Berlin aus die Brücke überquert, passiert er deshalb vier Reiterstandbilder: Kaiser Wilhelm I. und seinen Bruder Friedrich Wilhelm IV. und dann am Westufer Friedrich III. und Wilhelm II. Die Brückentürme, auf denen die Herrscherfiguren ursprünglich standen, stammten von keinem Geringeren als von Franz Heinrich Schwechten, dem Erbauer der alten Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, der selbst „ne kölsche Jung“ war.

Was gäbe es also Passenderes in unserer heutigen Kirche als ein **Benefizkonzert des Deutz-Chores Köln?** Zu seinem 70-jährigen Jubiläum unternimmt der vielgereiste Männerchor einen musikalischen Brückenschlag vom Rhein an die Spree und hat sich dazu mit dem Neuen Symphonieorchester Berlin zusammengetan. Zu erleben ist das am **29. September um 19.30 Uhr**. Als Kölner sind unsere singenden Gäste mehrheitlich

katholisch. Dies haben sie mit rund 40 Prozent unserer jährlich 1,3 Millionen Besucherinnen und Besucher aus aller Welt gemeinsam, wie Befragungen ergaben. 14 Prozent aller Befragten waren sogar der Meinung, sie hätten gerade eine katholische Kirche besucht. Vielleicht hat sie das tiefe Blau der Glaswände zu dieser Annahme veranlasst. Und dann hätten sie nicht ganz Unrecht – Gabriel Loire, der die Wände gestaltet hatte, war Katholik und als moderner Glaskünstler geprägt durch die mittelalterliche Glasmalerei der Kathedrale von Chartres.

Wir freuen uns überhaupt, dass wir an unserer evangelischen Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche immer wieder Brücken zwischen den Konfessionen schlagen können, in gemeinsamen Gottesdiensten und auch bei anderer Gelegenheit. So feiert am **17. September** der Internationale Konvent christlicher Gemeinden Berlin-Brandenburg um die Kirche herum sein „**Fest der Völker**“, und das geht dann am selben Abend über in Gesprächsangebote und Führungen zur „Langen Nacht der Religionen“. Und wie immer ist jeder und jede herzlich willkommen.

MARTIN GERMER, PFARRER AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

Veranstaltungen

in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Tag des offenen Denkmals

Themenführungen und Werkstattbericht
10. und 11. September 2016, Kirche

In der Gedächtniskirche gibt es stündlich **Spezialführungen**, unter anderem mit Berücksichtigung der sonst nicht zugänglichen Gebäudeteile zwischen den Glaswänden der Kirche und im Innern der Turmuine: Sonnabend 13.00 – 21.00 Uhr, Sonntag 12.00 – 16.00 Uhr. Sonntag außerdem Orgelführungen um 13.30 und 14.30 Uhr. Sonntag 15.00 Uhr im Foyergebäude **Werkstattbericht** von Pfarrer Martin Germer „Erhaltung des Baudenkmals Gedächtniskirche“.

Altäre, Kanzeln, Kruzifixe

Rundfahrt zu modernen Kunstwerken in Berliner Kirchen

17. September 2016, 10.00 – 16.00 Uhr,
Treffpunkt: Kirche

Freischwebende Taufschale, Kanzel mit Gangway und die unter Kunstkennern umstrittene Christusfigur über dem Altar: Auch bei der Innenausstattung der Gedächtniskirche wollte Architekt Eiermann besondere Akzente setzen. Gibt es Vergleichbares auch in anderen Berliner Kirchen? Mit der alljährlichen Kirchenrundfahrt begeben wir uns unter fachkundiger Anleitung auf Spurensuche. Sie führt unter anderem zu einem Altar, der wegen seiner ungewöhnlichen Form zur Freiluftskulptur wurde, und zu unterschiedlichen Christus-Darstellungen zeitgenössischer Künstler aus Berlin – eine davon wäre beinahe in die Gedächtniskirche gekommen. Teilnahmebeitrag 15,00 Euro (Ermäßigung nach Absprache möglich), **Anmeldung bis Montag, 12. September** im Gemeindebüro, Tel.: 218 50 23 bzw. info@gedaechtniskirche-berlin.de.

Reformation und die Eine Welt

Predigtreihe in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Die Reformation von Luther, Zwingli und Calvin fand zunächst überwiegend in Mittel- und Nordeuropa sowie in Großbritannien Resonanz. In späteren Jahrhunderten gelangte sie durch Migration und Mission in alle Erdteile. Heute sind im Ökumenischen Rat der Kirchen 345 Kirchen aus aller Welt verbunden. Ein Jahr vor dem 500-jährigen Reformationsgedenken werden Gastpredigerinnen und Gastprediger – bis November immer am vierten Sonntag im Monat um 18 Uhr in der Gedäch-

niskirche – Blicke in diese geistliche Vielfalt eröffnen. Die nächsten Termine sind:

25. September 2016, 18.00 Uhr

Pfarrer Wolfgang Iskraut, Osteuropa-Referent des Berliner Missionswerkes
„Küssen verboten? Ost- und südosteuropäische Kirchen entdecken nicht-traditionelle Partnerschaften“

23. Oktober 2016, 18.00 Uhr

Pfarrer i. R. Dr. Wilhelm Hüffmeier, Ehrenpräsident des Gustav-Adolf-Werkes
„Als die Unbekannten und doch bekannt – Lutheraner in der Diaspora Brasiliens“

26. November 2016, 18.00 Uhr

Mareike Bethge, Referentin bei Brot für die Welt
„Satt ist nicht genug – global glauben, global handeln“

Blue Advent

Ein Benefizkonzert zugunsten des Berliner Arbeitslosenzentrums (BALZ e.V.)

2. Dezember 2016, 19.00 Uhr, Kirche

Wolfgang Thierse – Lesungen; Daniel Sticken – Klavier, Truhenorgel, Clavichord; Uwe Steinmetz – Saxophon und Orkon-Flöte

Das Duo Waves – Daniel Sticken und Uwe Steinmetz – präsentiert im blauen Licht der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche die Berliner Premiere ihres 2015 in der Hamburger Hauptkirche St. Katharinen uraufgeführten Konzertprogramms BLUE ADVENT, eng verwoben mit Lesungen von Wolfgang Thierse. Sticken und Steinmetz beleuchten die Kraft starker Melodien aus unterschiedlichen Quellen, sei es ein Choral aus dem Barock, eine Gershwin-Komposition oder ein Song aus der Feder eines Singer-Songwriters. In eigenen Arrangements für Saxophon, Orkon-Flöte, Klavier, Truhenorgel und Clavichord (neben der Orgel das älteste überlieferte Tasteninstrument) werden diese Melodien in eine kammermusikalisch-intime Jazzsprache übertragen. Als „Waves“ sind Sticken und Steinmetz seit Jahren gemeinsam auf Jazz- und Kirchenmusikfestivals zu hören und werben für Ihre Vision von Jazz als einer Musik mit spirituellen Wurzeln.



Dankabend für Spender und Unterstützer

Vom Rhein an die Spree

Ein musikalischer Brückenschlag

Deutz-Chor Köln und
das Neue Sinfonieorchester Berlin

Donnerstag, 29. September 2016

19.30 Uhr Konzert

in der Kirche (öffentlich)

21.00 Uhr Get-together

(nur für geladene Gäste)

in der Gedenkhalle mit Imbiss

Zur Aufführung kommen u. a. Werke

von: W. A. Mozart: Dir, Seele des Welt-

alls; F. Schubert: Ave Maria und Die

Allmacht; G. Verdi: Du hohe Himmels-

königin; G. Fauré: Pie Jesu; Ch. Gou-

nod: Agnus Dei; J. S. Bach: Eine feste

Burg ist unser Gott; Gemeinsamer

Schlussgesang: Nun ruhen alle Wälder

Mitwirkende: Lisa Tjalve, Sopran;

Yoshiaki Shibata, Viloine; Deutz-Chor

Köln; Neues Sinfonieorchester Berlin

Leitung: Heinz Walter Florin

SOUVENIRS IM ONLINE-SHOP



Den Teelicht-Bastelbogen

(7,80 €) und diverse

Souvenirs gibt es in

der Gedenkhalle und

im Online-Shop der

Freunde der Kaiser Wilhelm-

Gedächtnis-Kirche e.V.:

www.shop-gedaechtniskirche.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-

kirche, Lietzenburger Straße 39, 10789 Berlin,

www.stiftung-gedaechtniskirche.de

V.i.S.d.P.: Martin Germer

Redaktion: Susanne Funk, Stefan Klaschik

Mitarbeit: Martin Germer, Ingeburg Limpach

Autoren: Stephanie Ahlberg, Dr. Kurt Anshütz,

Susanne Funk, Klaus Gallasch, Martin Germer,

Prof. Kai-Uwe Jirka, Alexander Kaisser, Friedrich

Wilhelm Prinz von Preußen, Roman Reuther

Fotos: Deutz-Chor Köln, Jörn Erdmann, Foto Vario

Studio Wiesbaden, Susanne Funk, Maren Glocker,

Photo Huber, Kaisser (privat), Kai Kappel, Thomas

Schloemann, Verein zur Förderung des Deutschen

Evangelischen Kirchentages e.V., wegwerk gmbh

Grundkonzeption: kaiserwetter kommunikations-

design und marketingmanagement gmbh

Satz und Layout: www.verbum-berlin.de

Druck: vierC print+mediafabrik GmbH & Co. KG

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

„Mittendrin“ – Geschichten der Gedächtniskirche

15 Informations- und Diskussionsabende auf dem Weg zum Kirchentag

Was hatte der Polizeipräsident gegen den vom Kaiser gewünschten Bau der Kirche auf dem Auguste-Viktoria-Platz, wo sie dann rasch zum „Taufhaus des Westens“ avancieren sollte – und warum war der Berliner Senat ursprünglich gegen alle Wiederaufbaupläne an diesem Ort? Womit erregte ihr wegen der Modernität seiner Predigten gefragter Pfarrer Nithack-Stahn am Sedanstag 1911 Aufsehen? Und wie gelang es seinem Nachfolger Jacobi zwanzig Jahre später, im Gegenüber zu den nationalsozialistischen Gleichschaltungsbestrebungen hier eine der lebendigsten Bekenntnisgemeinden Berlins aufzubauen, während gleichzeitig auch führende Vertreter der NS-begeisterten Deutschen Christen an dieser Kirche amtierten?

Was verband man Ende der 1950er Jahre mit der Idee, neben dem Kirchenneubau im Foyergebäude ein „Schaufenster der Kirche“ zu schaffen, und wie wurde daraus einer der Ausgangspunkte kirchlicher Obdachlosenarbeit im Westteil Berlins? Was ist das Besondere der Architektur Egon Eiermanns, was macht das neugeschaffene Kirchenensemble zu einem der weltweit bekanntesten Kirchenbauten der Nachkriegszeit? Und was für ein Glück war es, dass der Architekt, ohne es eigentlich zu wollen, an den Glaskünstler Gabriel Loire geriet – die Kirche sähe sonst völlig anders aus! Wie erging es der Gedächtniskirche, „mittendrin“ in den Demonstrationen der Studentenbewegung seit 1967, und wie wirkte sich das auf die gemeindliche Entwicklung aus?

Wie anders war die Kirche „mittendrin“ in den Tagen der Maueröffnung 1989? Welche Bedeutung hatte sie, als Hauptkirche des Berliner Westens seit jeher und zu Mauerzeiten erst recht, und was ist ihre Rolle 27 Jahre später? Welche Möglichkeiten eröffnen sich heute in der boomenden City West und im Ensemble der Berliner Citykirchen?

Antworten auf alle diese Fragen verspricht eine Reihe von 15 Informations- und Gesprächsabenden, die am 12. Oktober beginnt, immer mittwochs um 19.30 Uhr, an wechselnden Orten je nach Thema: mal auf dem Breitscheidplatz, mal im Gemeindehaus an der Lietzenburger Straße, eben nach Möglichkeit

„mittendrin“. 15 gut gefüllte Abende, denn es gibt noch viel mehr zu erzählen. Die Orgeln haben ihre ganz eigene Geschichte, mitsamt ihren Organisten und den Chören, die hier zuhause waren und sind. Im Geläut ihrer Glocken schwingen Geschichten von Krieg und Frieden, vom Festläuten aller Glocken Berlins am Einweihungstag 1895 bis zum gemeinsamen Gedenkläuten vieler Berliner Kirchen am 22. November 2013, dem 70. Jahrestag ihrer Zerstörung.

Wer an den Abenden teilnimmt und die dazu erstellten Dokumentationen studiert, wird automatisch selbst zur Geschichtenerzählerin, zum Geschichtenerzähler. Und das brauchen wir. Wenn vom 24. bis zum 28. Mai 2017 der Evangelische Kirchentag in Berlin und in Wittenberg zu Gast ist, wird die Gedächtniskirche einer seiner zentralen Veranstaltungsorte sein, mit Bibelarbeiten und Gottesdiensten, mit Podien zu Erinnerungskultur und Kulturpolitik, mit Tagzeitengebeten und Feierabendmahl.

Kirchentagsbesucher/innen stecken voller Fragen und möchten gern möglichst viel erfahren und lernen. Deshalb wollen wir ein ehrenamtliches Präsenzteam „Mittendrin“ bilden aus Menschen, die nicht nur Auskünfte zu den laufenden Veranstaltungen geben oder den Weg zum KaDeWe oder zu anderen Veranstaltungsorten erklären, sondern die auch von dieser Kirche und ihrer Geschichte erzählen können.

Die 15 Abende „Mittendrin“ sind gedacht als Vorbereitungskurs für alle, die Zeit und Lust haben, sich an diesem Präsenzteam zu beteiligen. Zugleich sind sie aber auch offen für jede und jeden, der sich

einfach so informieren und an der Diskussion beteiligen möchte und der Freude hat an spannenden Geschichten einer Kirche, die in den 120 Jahren ihres Bestehens wie kaum eine andere immer wieder auch im Brennpunkt des gesellschaftlichen Geschehens stand und steht.

PFARRER MARTIN GERMER

12. Oktober 2016, 19.30 Uhr:
Bau und Anfangsjahre der ersten Gedächtniskirche
(Gedenkhalle im Alten Turm)

26. Oktober 2016, 19.30 Uhr:
Die Gedächtniskirchengemeinde im Kirchenkampf ab 1933
(Gemeindehaus)

16. November 2016, 19.30 Uhr:
Die Gedächtniskirchengemeinde im Verhältnis zu jüdischem Glauben und zu jüdischen Menschen
(Gemeindehaus)

30. November 2016, 19.30 Uhr:
Martyrertafel und Madonna von Stalingrad: die Gedächtniskirche als Ort des Gedenkens (Kirche)

14. Dezember 2016, 19.30 Uhr:
Rudi Dutschke auf der Kanzel?
Die Gedächtniskirche zur Zeit der Studentenbewegung (Kirche)

ZEHN WEITERE ABENDE BIS MAI 2017



Segen der Begegnung



Zwangloses Beisammensein, um die erlernte Sprache anzuwenden

Am 17. Juli war es so weit: Unser erstes Begegnungscafé mit geflüchteten Familien fand im Gemeindehaus statt. Eingeladen hatten wir die Bewohner der DRK-Notunterkunft in der Marburger Straße. Seit Dezember leben sie im Gebiet unserer Gemeinde, im ehemaligen Evangelischen Charlottenheim. Geflohen sind sie aus Syrien, Afghanistan und aus dem Irak.

Mancherlei Kontakte gibt es inzwischen zu freundlichen Einheimischen, die sich engagieren bei Sprachunterricht und Hausaufgabenhilfe und Mitgehen zu Ärzten und Behörden.

Wer hilft, begreift rasch: Nichts ist einfach für die Fremden. So vieles müssen sie gleichzeitig erarbeiten und verarbeiten: Sprechen und Schreiben, den Rhythmus der Großstadt, den egalitären Umgang zwischen Männern und Frauen, und besonders schmerzlich auch dies: das Auseinanderleben der eigenen Familie. Denn wie schnell freuen sich die Kinder am Neuen und lassen die Eltern zurück, die geplagt werden von bösen Erinnerungen und von Sorgen um die Daheimgebliebenen. Von Monat zu Monat wächst bei vielen die Erkenntnis, dass es schwierig wird mit dem erträumten Leben aus eigener Kraft. Am Furchtbarsten wäre jedoch die Abschiebung. Denn keine Familie ist aus Lust am Abenteuer geflohen. Wenn sie uns auf Fotos zeigen, wieviel Glück sie zurückgelassen haben, erschrecken wir. Was können wir ihnen anbieten als „Ersatz“?

Alles beginnt mit unserer Sympathie. Gleich zum ersten Begegnungscafé waren 25 Erwachsene und Kinder aus der Notunterkunft gekommen, und etwa 15 Eingesessene hatten sich eingefunden. Es gab kein „Programm“, wohl aber Zeit zum Reden. Und diese Zeit ist nötig: denn die Geflüchteten müssen ihre Sätze zusammensuchen, und wir anderen brauchen

Zeit, um uns einzuhören. Den Segen der Begegnung sah man an der Bewegung: Zu Beginn saßen die Geflüchteten kulturell aufgeteilt an Männer- und an Frauen-tischen, und wir Gastgeberinnen wussten nicht so recht, wohin mit uns. Am Ende aber saßen wir bunt gemischt und sprachen zueinander – durch Worte, durch Gesten, in Sympathie.

Alles kann, nichts muss: Hauptsache, wir suchen einander. Seien Sie dabei! Sonntag, 2. Oktober, ab 14.30 Uhr im Gemeindehaus, Lietzenburger Straße 39.

DR. KURT ANSCHÜTZ

WEITERE TERMINE SIND GEPLANT...

... am 6. November 2016 und 4. Dezember 2016.

Die Vorbereitungsgruppe besteht zurzeit aus Susanne Funk, Agnes Raucamp und Kurt Anschutz. Sobald sich mehr Zeitspender finden, wird das Café alle vierzehn Tage stattfinden können.

Kontakt:
kwg-marburger@t-online.de

Semper reformanda – Blick nach vorn

Predigtreihe im Reformations-Gedenkjahr 2017

In der ersten seiner „95 Thesen über die Kraft des Ablasses“ vom 31. Oktober 1517 schreibt Martin Luther: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: ‚Tut Buße!‘ wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen ein Bußbetun sein sollte.“ Anders ausgedrückt: Lasst euch zurechtbringen! Ändert euren Sinn, die Ausrichtung eures Lebens! Diese täglich neue Herausforderung gilt auch für die Kirche. Sie ist „semper reformanda“, „immer reformbedürftig“, soll stets bereit sein zu Kurskorrektur und neuer Hinwendung zu Gott.

Im Jubiläumsjahr 2017 blicken wir in unserer monatlichen Predigtreihe auf reformatorische Aufbrüche zu anderen Zeiten und auch in anderen Konfessionen. **Andrea Strübind**, baptistische Theologieprofessorin in Oldenburg, predigt über die Reformation im Bereich der Täuferbewegung. **Martina Kreidler-Kos**, katholische Lehrbeauftragte

aus Münster, bringt uns die Ursprünge der Bettelorden als Armutsbewegungen im 13. Jahrhundert nahe. **Klaus Mertes** vom Canisius-Kolleg in St. Blasien spricht zu den Kirchenreform-Impulsen seines Jesuitenordens im 16. Jahrhundert und **Andreas Lob-Hüdepohl**, Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken, zum Aggiornamento des Zweiten Vatikanischen Konzils 1962–65. Als Reformationsbewegungen innerhalb des Protestantismus wird der frühere Stadtmissionsdirektor **Hans-Georg Filker** den Pietismus im 17. und 18. Jahrhundert verstehbar machen und **Notger Slenczka**, Theologieprofessor der Humboldt-Universität, das Bemühen um wissenschaftlich verantwortete Auslegung des christlichen Glaubens in der Ära der Liberalen Theologie des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. **Mandy Rabe** bringt den Aufbruch der Bekennenden Kirche 1933 in Erinnerung und

Konrad Raiser, ehemaliger Generalsekretär des Weltrates der Kirchen, den Neubeginn der Ökumenischen Bewegung ab 1945. Den Schlusspunkt setzt die Berliner Pfarrerin **Rajah Scheepers** mit einer Predigt über den Kampf für die Frauenordination und was dadurch bewirkt wurde.

PFARRER MARTIN GERMER

„SEMPER REFORMANDA“

Predigtreihe (fast) immer am vierten Sonntag im Monat, 18.00 Uhr, Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Biblische Grundlegung am 29. Januar 2017 mit einer Predigt über die Josianische Reform im Alten Israel, und am 26. Februar 2017 mit einer Predigt von **Uwe-Karsten Plisch** über die Jesusbewegung.

HIOB

Eine Sacra Rappresentazione

Momentum: Was für ein spannendes und forderndes Programm haben Sie für das Herbstkonzert zusammengestellt, Herr Jirka! So wie es aussieht, werden Sie gleich drei Stücke aufführen, die das Buch Hiob zum Thema haben.

Kai-Uwe Jirka Im Zentrum der Aufführung steht „Job – Una Sacra Rappresentazione“ von Luigi Dallapiccola. Ganz ungewöhnlich für ein Stück aus dem Jahr 1950 nennt er es ein geistliches Spiel. Wir fragten uns, wo diese Tradition eigentlich beginnt und sind in der Renaissance in Italien, bei Giacomo Carissimi, fündig geworden. Spannungsreich erschien uns der Unterschied zwischen dem hellen, heiteren Duktus der Renaissance und der Nachkriegsmoderne. Das Stück von Carissimi dauert fünf Minuten, es singen drei Stimmen: der Teufel, Hiob und ein Engel. Dazu gibt es eine Continuo-Gruppe. Bei Dallapiccola hingegen haben wir eine äußerst große Besetzung: Orgel, Chor, fünf Schlagzeuger – alles, was das moderne Orchester bietet, Xylophon, Streicher, Bläser, Klavier, Harfe, Celesta.

Und dazu dann der Doppelchor, Sing-Akademie und Staats- und Domchor sowie fünf Solisten – fast 200 Mitwirkende.

Kai-Uwe Jirka Ja, so haben wir die maximale musikalische Ausdehnung dieses Stoffes und die minimale. Und dazu kommt noch die Hiob-Motette von Georg Schumann, dem früheren Leiter der Sing-Akademie.

Ist bekannt wie Dallapiccola zu dem Stoff kommt? Was hat ihn inspiriert?

Kai-Uwe Jirka Da gibt es mehrere interessante Quellen. Seine Frau war Jüdin, er selbst bezeichnete sich als glühenden Katholiken. Zu Beginn des Faschismus hatte er eine gewisse Nähe zu dem italienischen Dichter Gabriele D'Annunzio und auch zu Mussolini. Diese brach aber sofort ab, als in Italien die Rassegesetze eingeführt wurden. Und Dallapiccola widerstand dann auch mit seiner modernen, quasi jüdischen Art des Komponierens – mit der von Schönberg übernommenen Zwölftonmusik. Seine Frau schlug das Hiob-Thema vor und arbeitete am Libretto mit. Dieser jüdisch-christliche Dialog innerhalb einer Ehe beeindruckt mich sehr.

Ist das Stück oft aufgeführt worden?

Kai-Uwe Jirka Nein, es gibt keine große Rezeptionsgeschichte. Gründe hierfür sind der Schwierigkeitsgrad, der Aufwand, viel-

leicht auch das unbequeme Thema. Als wir uns für dieses Stück entschieden haben und mögliche Aufführungsorte in Berlin im Kopf durchgegangen sind, war schnell klar, dass es nur die Gedächtniskirche sein kann. Dafür spricht die nackte Klarheit, die der Bau akustisch wie baulich besitzt, auch das Fragmentarische des zersplitterten Glases in den Fenstern. Ich finde, nur hier kann man ein solches Stück wirklich lebendig aufführen.

Und der Raum bietet keine Distanz zum Zuhörer wie beispielsweise in der Philharmonie. Bei der Vielzahl der Darbietenden besteht so eine besondere Nähe.

Kai-Uwe Jirka Das Besondere bei dem Stück ist, dass in der Anfangsszene Gott und der Teufel jeweils durch einen vierstimmigen Sprechchor dargestellt werden. Zurzeit überlegen wir, den einen Sprechchor auf die Orgelkante zu stellen und den anderen vor den Altar. So entsteht etwas Dialogisches. Der Kontakt zu den Hörenden ist uns wichtig, die Distanz soll aufgehoben werden. Das ist auch dadurch gegeben, dass die Orgel hinten steht, wodurch sich der Klang über den gesamten Raum ausspannt. Der ganze Raum mit den Zuhörern soll Teil der Aufführung sein.

Inhaltlich bewegt sich das Stück aber innerhalb der biblischen Vorgaben?

Kai-Uwe Jirka Das Libretto ist aus der Lutherbibel zusammengestellt. Es ist in italienischer Sprache, wir haben uns gegen eine deutsche Texteinrichtung entschieden. Aber wir überlegen, ob wir die Rolle des Erzählers verdeutschen und dramaturgisch etwas ausbauen. Sonst rauscht das Stück unter Umständen am Hörer vorbei. Es ist musikalisch und inhaltlich sehr dicht. Insgesamt dauert es nicht länger als 35 Minuten, aber in diesem Zeitraum geschieht enorm viel.

Wird es sehr anstrengend – für die Zuhörer?

Kai-Uwe Jirka Ich hoffe das! Wer an dem Abend einfach nur entspannt schöne Musik hören will, der ist bei diesem Stück und bei dieser biblischen Vorlage sicherlich falsch. Man muss schon Lust haben, Neues zu

entdecken, nachzudenken und sich überraschen zu lassen. Wenn man die Musik hört, glaubt man zunächst nicht, dass das Zwölftonmusik ist. Dallapiccolas Tonsprache kommt aus der italienischen Operntradition, und er schafft etwas sehr Faszinierendes. Er schreibt absolut dissonante, atonale Melodien, aber wenn man sie hört, dann hört man vor allem Ausdruck. Und das finde ich sehr reizvoll. Er komponiert reine Strukturen, mathematisch rein. Jeder Takt, jeder Ton ist in diesem System ähnlich wie die Fenster in Ihrer Kirche. Jedes Mosaik hat eine ganz bestimmte Aufgabe, das Ganze irgendwie zu tragen. Es ist wirklich nur das Nötigste vertont. Wir müssen uns ja vorstellen: Gott spricht! Ich meine, was ist das für eine Situation! Es ist so eine Art Kompendium für Neue Musik im Schnelldurchgang. Selbst, wenn man das Thema nicht erträgt: dem unheimlich reichen Klangereignis im Raum wird man sich nur schwer entziehen können.

Professor Kai-Uwe Jirka (Universität der Künste Berlin) besuchte uns am Aufführungsort. Die Fragen stellten Susanne Funk und Martin Germer.

HIOB. EINE SACRA RAPPRESENTAZIONE

18. November 2016, 20.00 Uhr,
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Ausführende: Solisten, Hauptchor der Sing-Akademie zu Berlin, Staats- und Domchor Berlin, Kammersymphonie Berlin, Schlagzeugklasse der Universität der Künste (David Punto)
Musikalische Leitung: Kai-Uwe Jirka
Szenische Einrichtung: Christian Filips
Weitere Informationen auch unter:
www.sing-akademie.de

Karten im Vorverkauf über Reservix, 20,00 €/erm. 15,00 € (Schüler, Studierende)

Vorbereitungsseminar zum Konzert, 25. Oktober 2016, 18.00 – 19.15 Uhr
Institut für Kirchenmusik,
Hardenbergstraße 41, anschließend bis 21.30 Uhr Probenbesuch möglich



Menschen rund um den Turm

An dieser Stelle lassen wir Menschen zu Wort kommen, die eine besondere Beziehung zur Gedächtniskirche haben und mit ihr eine persönliche Geschichte verbinden.

Roman Reuther, Berlin



Meinen Weg zu der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche fand ich über ein langjähriges Gemeindeglied, Frau Christiane

Behrens. Sie und meine Mutter sind Kolleginnen und nach meiner Rückkehr nach Berlin kam mir über sie zu Ohren, dass die Gemeinde ehrenamtliche Unterstützung brauchte. Da ich in den sechs Monaten zwischen meinem beendeten Studium in Mannheim dieses Jahr im April und dem Start meines neuen Studiums in Berlin Anfang Oktober viel Freizeit an den Händen

hatte und immer noch habe, entschloss ich mich, die Zeit sinnvoll zu nutzen. Nach einigen Gesprächen standen bestimmte Einsatzgebiete für die ehrenamtliche Arbeit fest und seitdem bin ich in verschiedenen Bereichen der Gemeinde tätig. Zu meinen Aufgaben gehört neben der Konzertbetreuung, dem Mitgestalten von Kindergottesdiensten und der Betreuung des Seniorenkreises auch einfach gerade dort zu helfen, wo die Gemeinde Hilfe braucht. Das kann die Abholung von Möbelspenden für eine gerade eingezogene Flüchtlingsfamilie sein oder einfach das Ausräumen vom Gemeindebüro für anstehende Renovierungsarbeiten. Ich stehe auf die KWG!

Klaus Gallasch, Berlin



Als Jugendliche waren wir oft am Zoo. Na und wo haben wir uns da getroffen? An der Gedächtniskirche. Der Ku'damm war ja noch kaputt, den Breitscheidplatz gab's noch gar nicht. Der Aufbau hatte erst begonnen. Die alte Kirche hat für mich eine ganz große

Bedeutung, mit der neuen verbinde ich weniger, ich finde solche alten Kirchen herrlich, ein Wahrzeichen von Berlin ist sie.

Wir haben vor Jahren den Weihnachtsbaumständer in das Podium eingelassen. Ich arbeitete für die Firma Thies. Der Ständer ist ungefähr 2 Meter tief eingelassen, aus Beton gefertigt und eisenmoniert, damit die Tanne auch steht. Na, die sind ja 30 bis 40 Meter hoch. Ich bin schon fast 17 Jahre raus aus dem Geschäft, das ist schon so lange her, aber für mich ist das immer noch wichtig.

Alexander Kaiser, Breitscheid (Hessen)



Das Leben ist eine Herausforderung. Lebendige Gemeinde auch. Besonders im Brennpunkt einer Metropole. Sie stellen sich dieser

Herausforderung mit Erfolg.

Ich heiße Kaiser Alexander und nicht Kaiser Wilhelm, komme aus Breitscheid und nicht aus Berlin, aber dennoch fühle ich mich am Breitscheidplatz mit seinen Symbolen für Hoffnung auf Frieden und Versöhnung immer Zuhause.

Ihre moderne Citykirche lebt sehr am Zeitgeist und bietet mir mit IN SPIRIT jedes Jahr im Sommer anhand besonderer Klangwelten gemixt mit christlicher Reflexion Raum für Ruhe und Entschleunigung, um wieder zu meiner Mitte in Gott zu finden.

Sie schaffen es, Menschen verschiedener Länder und Kulturen an einem denkwürdigen Ort mit einladender Atmosphäre auf besonders inspirierende Art + Weise durch zeitgenössischen Jazz + gegenwartsoffene Theologie an Leib und Seele zu berühren. Damit schaffen Sie besondere Augenblicke. Danke dafür!

In Sachen weltweite Gemeinde und internationale missionarische Tätigkeit bin ich sehr engagiert. Als Menschenfreund und Christ weiß ich Begegnungen und Augenblicke, die wir von Gott geschenkt bekommen, sehr zu schätzen. Gerne möchte ich Ihre Gemeinde und Ihre Mitglieder in Zukunft mehr kennen lernen und Sie in Ihrer Arbeit auch unterstützen. Über neue Begegnungen jeder Art freue ich mich schon jetzt.

Wirtschaftsrat 1. FC Union e. V., Berlin-Köpenick

Wir als Wirtschaftsrat 1. FC Union e.V. sind Teil des traditionellen Fußballclubs 1. FC Union Berlin, der schon längst nicht mehr nur für den Ostteil der Stadt eine wichtige Rolle spielt, sondern Anhänger aus ganz Berlin in das Stadion An der Alten Försterei lockt und zu einem sportlichen Aushängeschild der Stadt geworden ist. Als Akteur der Berliner Gesellschaft ist es uns wichtig, auch über den „Tellerrand Fußball“ zu schauen und aktiv unsere Stadt mitzugestalten.

Eine Stadt wie Berlin wird durch so viele Dinge symbolisiert und repräsentiert. Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche gehört dabei zu den wichtigsten Wahrzeichen Berlins. Sie ist ein Mahnmal gegen Krieg und steht für Frieden. Deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, dieses Bauwerk mit all seinen Elementen zu erhalten. Das Podium, auf dem das denkmalgeschützte Kirchenbauensemble steht, ist derzeit stark beschädigt. Wir freuen uns, mit der Spende einer Podiumsfläche einen kleinen Beitrag zum Erhalt dieses wertvollen Wahrzeichens unserer Stadt leisten zu können.



Von links: Stephanie Ahlberg (Geschäftsstellenleiterin Wirtschaftsrat 1. FC Union), Ingo Walter (Vorstand), Susanne Funk, Jochen Lesching (Vorsitzender), Pfarrer Martin Germer

Summer in The City

Gäste der Eröffnungsfeier zeigen, „worauf sie stehen“!

Am 5. August eröffnete rund um die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche das sechste internationale Fest „Summer in The City“. Und wie konnte es auch anders sein: In den Mittelpunkt stellte die AG-City als Gastgeberin in diesem Jahr die Olympiade in Rio de Janeiro und lud sogleich mit den Sportlerinnen Christine Stüber-Errath und Natascha Keller zwei ehemalige Olympionikinnen ein. Aber damit noch nicht genug. Der Kurfürstendamm gehört als einziger Boulevard Deutschlands zu der „Vereinigung der weltbekannten Einkaufsstraßen“, die 2010 in Peking gegründet wurde. Die Eröffnungsgäste des Festes schlenderten also ganz zwanglos über die dort vertretenen Partner-Boulevards wie die Wangfujing Street von Peking, die Fifth Avenue von New York oder die Regent Street von London. Und unter all diesen weltbekannten Orten darf natürlich die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche nicht fehlen, deren Podium jedes Jahr von 1.3 Millionen Menschen aus aller Welt betreten wird – so auch von den Gästen der Eröffnungsfeier.

Schnell waren die Politikerinnen und Politiker unserer Stadt, die Sportlerinnen wie auch der Vorstandsvorsitzende der AG City bereit, ein Zeichen zu setzen. Das Kinderlied „Zeigt her eure Füße“ schießt



Von links: Reinhard Naumann (Bezirksbürgermeister von Charlottenburg-Wilmersdorf), Pfarrer Martin Germer, Dilek Kolat (Bürgermeisterin von Berlin), Klaus-Jürgen Meier (Vorstandsvorsitzender AG City e. V.), Christine Stüber-Errath (Eiskunstläuferin, u. a. Olympia-Bronze, Europa-Champion), Natascha Keller (Hockeyspielerin u. a. Olympia-Gold, Welthockeyspielerin), Carsten Engelmann (Bezirksstadtrat), Susanne Funk (Fundraiserin)

einem durch den Kopf, wenn man das hierbei entstandene Foto betrachtet. Doch die Botschaft ist eine ganz andere. „Betreten erbeten – Und worauf stehst Du?“ heißt die Kampagne, die seit Juli um Spendengelder für die anstehende Sanierung des Podiums

wirbt. Und so setzen auch diese Besucher unseres Podiums ein Zeichen und zeigen, worauf sie stehen!

SUSANNE FUNK, FUNDRAISERIN,
STIFTUNG-KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE

Bestätigung über die Zuwendung für das Finanzamt

Bis zu einem Betrag von 200 Euro gilt dieser Beleg in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist wegen der Förderung kirchlicher Zwecke nach dem letzten zugewandenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes für Körperschaften I, Steuer-Nr. 27/605/50003, vom 25.11.2015 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher Zwecke im Sinne der §§ 51 ff AO dient und zur Erfüllung des Stiftungszweckes der Erhaltung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche verwendet wird.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit jeder SMS ein Stück Berlin:

Senden Sie das Wort **Erhalt** an die **8 11 90** und helfen Sie mit **5 Euro**, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zu erhalten.

Von Ihrer SMS (5 Euro zzgl. Standard-SMS-Gebühr) gehen 4,83 Euro direkt an die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.



www.stiftung-gedaechtniskirche.de

Betreten erbeten – Und worauf stehst Du?

Rund 1.3 Millionen Menschen aus aller Welt besuchen jährlich das Ensemble der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Alle sehen nach oben, auf den alten Turm und den modernen Glockenturm, würden diese am liebsten gleich besteigen. Architekturbegeisterte suchen vergeblich Egon Eiermanns Kapelle mit ihrem wunderbaren japanisierenden Umgang, die noch bis Mai nächsten Jahres in einer eigenen Behausung verschwunden ist. „Wie also den Blick und die Aufmerksamkeit nach unten lenken?“, haben wir uns gefragt.

Geboren wurde die Kampagne „Betreten erbeten – Und worauf stehst Du?“ Sicherlich sind Sie schon auf die aufgestellten City Light Poster im Norden und Süden des Podiums gestoßen. Sie sollen die Besucher auf das Projekt aufmerksam machen – in deutscher und englischer Sprache, denn viele unserer Besucher kommen aus dem Ausland.

Aber solche 700 kg schweren Poster fallen nicht vom Himmel. Die Firma Ströer hat sich sofort bereit erklärt, das Projekt zu unterstützen. Im Juli schwebten die Poster mit einem Hubwagen quasi vom Himmel.



Beobachtet man unsere Besucher eine Weile, so sieht man nicht wenige, die ein Selfie machen, um eine Erinnerung von ihrer Reise in die Hauptstadt mitzunehmen. Da hätten wir doch eine viel bessere Idee! Warum nicht eine Podiumpatenschaft übernehmen? Und damit ein ganz besonderes Stück Berlin „besitzen“. Sie helfen so bei der anstehenden Sanierung des Podiums. Eingedrungenes Wasser, Temperaturschwankungen und Erschütterungen haben es baufällig gemacht, immer wieder entstehen gefährliche Stolperfallen. In die-

ser Ausgabe von Momentum finden Sie unseren aktuellen Flyer, mit dem wir neue Unterstützer gewinnen wollen.

Wenn Sie schon Pate oder Patin sind, geben Sie ihn bitte weiter oder nehmen Sie eine der Postkarten mit, die in der Kirche ausliegen (Motiv siehe oben), und senden Sie sie in alle Welt. Sie werden so zum Botschafter, zur Botschafterin für unser Podium und zeigen, worauf Sie stehen!

SUSANNE FUNK, FUNDRAISERIN,
STIFTUNG-KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE

Gerne schicken wir Ihnen auch die **neue Postkarte** auf Deutsch oder Englisch zu.

Informationen: Susanne Funk,
funkt@gedaechtniskirche-berlin.de

WWW.BETRETEN-ERBETEN.DE

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Ihre Spende kommt der Erhaltung des Gebäudeensembles der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zugute.
Spendenkonto 525436200 · Berliner Bank BLZ 100 708 48 · IBAN DE38 100 708 480 5254362 00 · BIC DEUT DE DB110

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
FÜR ÜBERWEISUNGEN IN DEUTSCHLAND UND IN ANDERE EU-/EWR-STAATEN IN EURO.			
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
STIFTUNG KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE			
IBAN			
DE38100708480525436200			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)			
DEUTDEDB110			
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort	
GEBÄUDEERHALTUNG		MOMENTUM 14	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN	Prüfzahl	Bankleitzahl des Kontoinhabers	Kontonummer (rechtsbündig ggf. mit Nullen auffüllen)
DE			06
Datum	Unterschrift(en)		

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber/Zahler

Zahlungsempfänger	STIFTUNG KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE
IBAN	DE38 100 708 480 5254 362 00
BIC	DEUTDEDB110
bei (Kreditinstitut/Zahlungsdienstleister)	BERLINER BANK
Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer (nur für Zahlungsempfänger)	SPENDE
Kontoinhaber/Zahler: Name	
IBAN des Kontoinhabers	

(Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung)